

II. Die Gefangenschaft.

Der Morgen, welcher dieser Nacht folgte, fand die geschlagenen Wenden auf dem Wege nach Schollane. Eine Straße zwar war nicht da; die ganze Gegend bestand aus Sümpfen und Seen; aber die Wenden kannten genau die Stellen, wo man mit einiger Sicherheit den Fuß aufsetzen durfte. Ein Unkundiger vermochte sich da gar nicht durchzufinden; er wäre im Sumpfe, der oft eine trügerische, grüne Decke hatte, versunken.

Lärmend zogen die Krieger daher. Nur in der Mitte des Zuges herrschte Stille. Dort gingen gesenkten Hauptes einige gefesselte Männer, die unglücklichen Sachsen, welche ihren Feinden lebend in die Hände gefallen waren. „Mein armer Otrik,“ be-